

Von Lauren Blakely sind bereits folgende Titel erschienen:

One Dream

One Love

Über die Autorin:

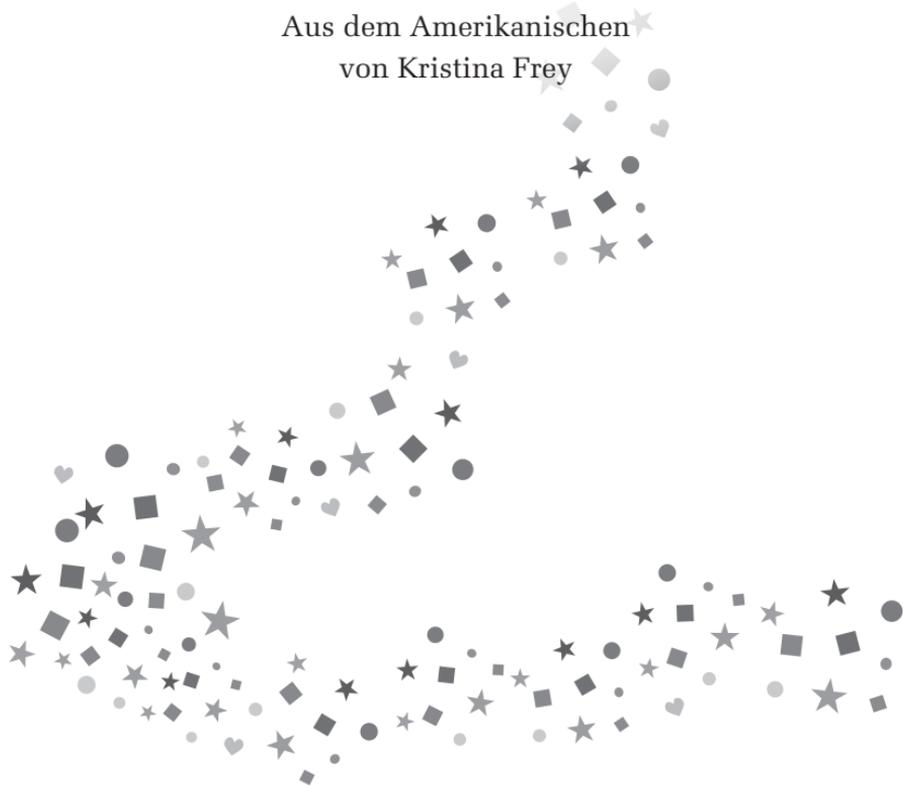
Die US-Amerikanerin Lauren Blakely ist eine Nummer-1-New-York-Times-Bestsellerautorin. Ihre Spezialität sind Liebesromane voller Charme, Romantik und Leidenschaft. Sie lebt mit ihrer Familie in Kalifornien.

LAUREN BLAKELY

one Passion

ROMAN

Aus dem Amerikanischen
von Kristina Frey



KNAUR*

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2017
unter dem Titel »The Hot One«.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.knaur.de
Instagram: @KnaurRomance



Deutsche Erstausgabe April 2019
Knaur Taschenbuch
Copyright © 2017. The Hot One by Lauren Blakely.
Published by arrangement with Bookcase Literary Agency
and Wolfson Literary Agency.
The moral rights of the author have been asserted.
© 2019 der deutschsprachigen Ausgabe Knaur Verlag
Ein Imprint der Verlagsgruppe
Droemer Knaur GmbH & Co. KG, München
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.
Covergestaltung: ZERO Werbeagentur, München
Coverabbildung: shutterstock.com
Satz: Sandra Hacke
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
ISBN 978-3-426-52352-0

2 4 5 3 1



Für Karen.

*Für die eine Nachricht,
die mir so viel bedeutet hat.*



Sein Prolog

Wenn man es genau nimmt, habe ich bei unserem ersten Wiedersehen gar nicht die Hüllen fallen lassen, sondern nur ein paar Jonglierbälle.

Und das lief so: Stellt euch einen Sonntagmorgen im Central Park vor. Einen perfekten Sommertag. Das Gras war grün, die Luft mild, und ich hatte während der letzten Stunden Freundschaft mit Schildkröten und Fröschen im Kinderzoo geschlossen, weil ich einfach ein super Onkel bin und Carly eine coole Siebenjährige.

Die Kleine liebt alle Tiere, aber ganz besonders alles, was hüpf und kriecht, also haben wir genau diesen Kreaturen einen ausgedehnten Besuch abgestattet. Danach hat sie an meinem Ärmel gezupft, mit ihren langen Wimpern geklimpert und herzallerliebste um ein Eis gebeten.

Als hätte ich ihr niemals widerstehen können. *Pustekuchen*. Die Tochter meines Cousins hat ihren Charme eindeutig von unserem Zweig der Familie geerbt.

Also sind wir neben dem Trimm-dich-Pfad Hand in Hand über die Wiese gelaufen, um Ausschau nach dem nächsten Eisverkäufer zu halten.

Aber weil Kinder offenbar häufig plötzlich grundlos loskreischen müssen, stieß Carly mitten auf der Wiese einen spitzen Schrei aus – nur um dann auf einen unmöglich langen Kerl mit Baskenmütze zu zeigen, der mit zwei Zauber-

würfeln, zwei orangefarbenen Bällen und einer kleinen grünen Kugel jonglierte.

»Schau mal, Onkel Tyler, der kann es sogar mit fünf!«, staunte sie mit weit aufgerissenen Augen.

»Fünf ist ziemlich gut«, gestand ich achselzuckend ein.

Mit einem herausfordernden Blick drehte sie sich zu mir um. »Ich habe noch nie gesehen, wie *du* mit fünf Sachen jonglierst.«

»Das liegt daran, dass ich dir noch nicht alle meine Tricks gezeigt habe.«

»Kannst du wirklich mit fünf Sachen jonglieren?«

»Pfff. Das kann ich mit geschlossenen Augen.«

Schließlich habe ich mir mit dem Jonglieren das Jurastudium finanziert.

War ein Scherz.

Für das Jurastudium jongliert man höchstens wahnwitzige Stundenpläne und Schlafmangel.

Carly hob zweifelnd eine Augenbraue. Genauso wie der Jongleur, der aber dabei weiter sein Quintett durch die Luft wirbeln ließ. *Angeber.*

»Das will ich sehen. Jetzt gleich«, verlangte Carly.

Ach ja, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Wie ihr Vater legt Carly es ständig darauf an, mich herauszufordern – und Herausforderungen konnte ich noch nie widerstehen.

Und dann hat mir die Vogelscheuche mit der Baskenmütze auch noch abschätzig zugenickt. »Hier, Kumpel. Versuch dein Glück.«

Mit der Präzision eines Uhrwerks ließ er die beiden Bälle aus ihrer Umlaufbahn in seine Hand fallen. Dann folgten die Zauberwürfel und die kleine grüne Kugel. Mit einem überlegenen Grinsen trat er an mich heran und überreichte mir die Gegenstände. »Na dann zeig mal, was du kannst.«

Darauf kannst du wetten.

Um uns herum waren jede Menge Jogger unterwegs, Radfahrer rollten über den schwarzen Asphalt, zwischen ihnen die Inlineskater. Mit hüftbreit aufgestellten Beinen stand ich am Rand der Wiese und versuchte, ein Gespür für die Objekte in meiner Hand zu bekommen. Dann warf ich sie eins, zwei, drei, vier, fünf in die Luft, wo sie einen hohen Bogen beschreiben. Immer rundherum, fünf hintereinander in perfekter Flugbahn.

Begeistert klatschte Carly in die Hände, bevor sie mich aufforderte: »So, und jetzt mach die Augen zu!«

Innerlich stöhnte ich auf. Was hatte ich mir nur dabei gedacht? Mit geschlossenen Augen zu jonglieren ist verdammt knifflig. Aber ein paar Sekunden lang würde ich es schon schaffen, schließlich war es mein besonderes Talent. Fünf erfolgreiche Sekunden später schlug ich die Augen wieder auf.

Und mein Blick fiel direkt auf einen Geist aus meiner Vergangenheit.

Eine blonde Schönheit mit langen Beinen, perfekt geformtem Po und einem sportlichen Pferdeschwanz, der beim Laufen hin und her wippte. In einer dieser winzigen Laufshorts, die geradezu danach bettelten, dass sie ihr jemand mit den Zähnen vom Körper schält, rannte sie über den Trimm-dich-Pfad. Und dieses Gesicht! Himmel, sie sah aus wie ein Engel. Hohe Wangenknochen, tiefbraune Augen, deren Blick bis ins Mark geht. Rote, geschwungene Lippen, die mich sofort daran erinnerten, was sie einst mit diesen Lippen anstellen konnte. Schließlich war ich es, der ihrem heißen Mund all diese Tricks beigebracht hat.

Auf jeden Fall wusste Delaney, wie sie ihn einzusetzen hatte. Und damit meine ich nicht nur im Schlafzimmer.

Gott und die Welt haben wir während unserer gemeinsamen College-Zeit bequatscht. Nicht nur die Nächte, sondern auch die Tage mit ihr waren die besten meines Lebens gewesen, so viel Feuer hatte diese Frau besessen, so viel Leidenschaft. Und jetzt lief sie hier an mir vorbei.

Wahnsinn.

Sie war nicht allein, neben ihr liefen zwei andere Mädels und ein paar Hunde.

Und ich? Herr der Sprüche, Meister der Worte, der noch nie in einer Situation gesteckt hat, aus der er sich nicht hätte herausreden können? Aus und vorbei. Mit einem dumpfen Geräusch fielen erst die Würfel, dann die kleine grüne Kugel und die beiden orangefarbenen Bälle zu Boden.

Als Letztes klappte mir der Unterkiefer herunter.

Und um das Ganze noch zu toppen, war alles, was ich herauskriegte, ein heiseres »Hey«.

Tatsache. Acht Jahre waren vergangen, und ich kam nicht über eine Silbe hinaus.

Absoluter Höhepunkt meines Versagertums.

Im Vorbeilaufen verdrehte sie die Augen und schüttelte den Kopf. Dann rief sie mir über die Schulter zu: »Na, Tyler? Läuft's jetzt besser mit dem Jonglieren?«

Das saß.

Sie hatte gewonnen.

»Ja. Übung macht den Meister.« Etwas Besseres fiel mir nicht ein.

Aber dann verriet sie sich, für den Bruchteil einer Sekunde, und wären wir im Gerichtssaal gewesen, hätte ich in diesem Moment gewusst, dass mir der Sieg sicher war. Denn statt sich einfach wieder abzuwenden, ließ sie ihre Augen einen winzigen Moment zu lange mit diesem mir nur allzu vertrauten Ich-hab-letzte-Nacht-von-dir-geträumt-Ausdruck

über mein Gesicht, meine Brust und ja, weiter nach unten bis zu ihrem Lieblingskörperteil wandern.

Aber wir waren nicht im Gerichtssaal.

Denn als der Blick aus ihren hübschen braunen Augen auf meine Nichte fiel, konnte ich buchstäblich sehen, wie Delaney im Geist die Jahre überschlug, bevor sie trocken antwortete: »Das sehe ich.«

Dann richtete sie ohne ein weiteres Wort den Blick wieder auf den Weg und setzte zum Sprint an.

Flankiert von ihren Freundinnen und den zwei Hunden zischte sie an mir vorbei und ließ mich mit offenem Mund und dem kläglichen Haufen Jonglierbälle, der zusammen mit meinem Selbstbewusstsein zu meinen Füßen im Staub lag, einfach stehen.

Zu sagen, ich hätte während der letzten acht Jahre jeden Tag an sie gedacht, wäre gelogen. Aber zu sagen, ich hätte die letzten acht Jahre nicht an sie gedacht, wäre eine noch viel größere Lüge.

Jedenfalls hatte ich ganz sicher nicht damit gerechnet, sie eines schönen Sonntagmorgens hier im Park zu treffen. Unsere Begegnung überrumpelte mich völlig. Mein erster Gedanke war, ihr hinterherzurennen und ihr das Missverständnis zu erklären. Ich hatte sie damals nicht verlassen, um mit einer anderen ein Kind zu bekommen! Eingeholt hätte ich sie schnell, denn wenn ich will, kann ich laufen wie der Wind. Aber schließlich war ich nicht allein, und auf keinen Fall wollte ich Carly in die Sache hineinziehen. Auch nicht, wenn es um ein Mädchen ging, das ich einst geliebt hatte wie die Sonne selbst.

Aber irgendetwas musste ich versuchen.

Also nahm ich Carly mit schnellem Griff an die Hand und schrie ihr nach: »Delaney!«

Keine Chance. Sie drehte sich nicht einmal um, und kurz darauf war sie auch schon um die nächste Kurve verschwunden.

Rückblickend betrachtet, hätte ich unsere Beziehung wohl nicht mit den Worten »Es ist einfach zu schwierig, die Uni und dich gleichzeitig zu jonglieren« beenden sollen.

Ihr Prolog

Ich muss verflucht sein.

Eine andere Erklärung für das, was jedes Mal mit mir passiert, wenn ich mich dem Gipfel nähere, gibt es nicht.

Und damit meine ich nicht beim Wandern.

Sondern ich meine jedes Mal, wenn ich meinen Rabbit-Vibrator für einen Ausritt aus der Schublade hole. Bunny, so nenne ich ihn liebevoll. Aber Bunny macht mir immer wieder unmissverständlich klar, dass er einen ganz bestimmten Hengst braucht, um mich zum Gipfel der Lust zu bringen.

Verstehen sich Hasen überhaupt mit Pferden?

Ich habe keine Ahnung, aber es macht mich verrückt, dass mein verräterischer Körper immer nach diesem einen Mann verlangt, um bis ganz nach oben zu fliegen.

Ich habe wirklich nicht um diese Art sexuelle Heimsuchung gebeten. Himmel, ich glaube noch nicht einmal an Geister! Aber der Geist meines Ex-Freundes spukt schon seit Jahren durch meine Fantasie. Ich gebe mir alle Mühe, mir Henry Cavill, Jamie Dornan oder Michael Fassbender vorzustellen. Ich meine, im Ernst jetzt. *Michael Fassbender*. Und wir wissen alle, was der in der Hose hat.

Aber nein.

Dieser Typ bringt mich nicht mal zum Schwitzen.

Mittlerweile habe ich aufgegeben und mache einfach mit, wenn mein Ex sich wieder in meine Solonummern schleicht. Ich beiße die Zähne zusammen und halte es aus, wenn er und Bunny mich gemeinsam ins Zauberland tragen. Und danach schalte ich das pinke Spielzeug ab, verstaue es wieder in der Schublade und schlafe zufrieden ein. Oder auch nicht.

So haben jedenfalls die letzten anderthalb Jahre meines Lebens ausgesehen. Alle großen und kleinen Höhepunkte laufen mit Unterstützung zweier AA-Batterien. Wenigstens sind Bunny und ich uns wirklich nähergekommen. Manchmal gehen wir sogar zweimal in Folge miteinander aus.

Und wenn ich morgens aufwache, tue ich so, als hätte ich nicht wieder einmal mit dem Bild von Tyler Nichols vor Augen masturbiert.

Dieser Typ.

Dieser arrogante Wichser, der mir das Herz gebrochen hat.

Aber auch wenn er immer wieder in meinen feuchten Träumen auftaucht, finde ich Trost in der Tatsache, dass ich über ihn hinweg bin. Ich bin so was von darüber hinweg, wie er vor acht Jahren mit mir Schluss gemacht hat! Daran verschwende ich keinen Gedanken mehr, Gott sei Dank. Meine Besessenheit ist rein körperlich, sonst nichts. Und es ist ja auch nicht wirklich überraschend, dass ich immer wieder zu seinen besonderen Talenten zurückkehre, wenn man bedenkt, was er damals mit mir angestellt hat. Aber trotzdem wünsche ich mir, er würde aufhören, sich selbst zu meinen privaten Mitternachtspartys einzuladen.

Der Schlüssel zum Tyler-Exorzismus kam mir eines Sonntagmorgens wie aus dem Nichts: Ich stand auf, wusch mir das Gesicht, putzte die Zähne, band mein Haar zum Pferdeschwanz hoch und schlüpfte in meine Laufshorts.

Kurz darauf traf ich meine Freundinnen Penny und Nicole am Eingang zum Central Park, und wir begannen unser Training für den Zehn-Meilen-Lauf, an dem wir in ein paar Wochen teilnehmen wollten. Ursprünglich dachte ich, es wäre ein ganz normaler Morgen, eine Runde Joggen, gefolgt von einem Teller mit zwei Rühr- oder Spiegeleiern und einer Tasse starkem grünen Tee in meinem Lieblingscafé, dem Charming Breakfast Spot.

Stattdessen habe ich *ihn* gesehen.

Beim Jonglieren.

Natürlich musste er ausgerechnet jonglieren.

Was für eine Ironie.

Am Rand der Wiese wirbelte er mit wahnsinniger Geschwindigkeit fünf Gegenstände durch die Luft, und neben ihm stand ein unglaublich süßes braunhaariges Mädchen. *Und sie war sein absolutes Ebenbild.*

Augenblicklich kochte Wut in mir auf.

Und Enttäuschung.

Mit zusammengebissenen Zähnen rannte ich weiter. Der Anblick war so schmerzhaft wie nie zuvor etwas in meinem Leben. Alles, woran ich denken konnte, war, dass dieser Bastard es schließlich doch geschafft hat, sein Liebesleben und die Uni unter einen Hut zu kriegen. Unfassbar, wie schnell er mich vergessen und sich offensichtlich nicht nur mit einer neuen Freundin abgelenkt, sondern sich auch noch darauf eingelassen hatte, ein Kind zu zeugen.

Und das Schlimmste daran? Das absolut vollkommen Ungerechteste? Er sah immer noch so verdammt gut aus wie früher: das kastanienbraune Haar, das den Wunsch in mir weckte, meine Hände darin zu vergraben, der markante Kiefer, den ich so gern berührt hätte, und diese Lippen, die nur

dafür gemacht schienen, mich an meinen intimsten Stellen zu küssen.

Genau das hatte er jedenfalls getan, als er mir letzte Nacht mal wieder ungebeten im Traum erschienen war. Damals war er mein Erster gewesen, und was das anging, war er immer noch ungeschlagen.

Was das anging ... und alles andere auch.

Jede Frau, die behauptet, ihre Liebhaber nicht in eine Rangfolge zu bringen, lügt. Vielleicht hat sie keinen Zettel oder kein Tagebuch mit einer durchnummerierten Liste, aber wir wissen alle, welcher Kandidat uns im Bett die Sterne vom Himmel geholt hat.

In meinem Fall stand sein Name jedenfalls ganz oben. Mit Abstand.

Aber das war jetzt endgültig vorbei.

Ab heute würde ich ihn aus meinen Gedanken verbannen, koste es, was es wolle.

»Guckt mal«, zischte ich meinen Mädels zu. »Da drüben steht Tyler ›der Jongleur‹ Nichols.«

Penny klappte der Unterkiefer herunter, und ihre bernsteinfarbenen Augen wurden groß wie Suppenteller. Mit einer schnellen Drehung sah sie sich nach Tyler um. »Heiliger Bimbam, der ist aber heiß«, flüsterte sie, ohne ihren Lauf mit der winzigen Chihuahua-Hündin an ihrer Seite zu unterbrechen.

Am liebsten hätte ich sie dafür geschubst, aber ich mag sie einfach zu sehr. Und ihre kleine Hündin auch.

»Ist er nicht«, gab ich keuchend vor Anstrengung zurück.

Aber Tyler Nichols war tatsächlich ein Augenschmaus, genauso wie damals im College. Eines Tages saß er mir in einem Politikwissenschaftsseminar gegenüber, und es war sofort um mich geschehen. Er wurde mein bester Freund,

heißester Liebhaber, ärgster Konkurrent, treuster Gefährte – und meine erste große Liebe.

Bis er mir das Herz brach und meinem Ego ein paar Wochen später bei einem Debattierwettbewerb den Rest gab.

Die Erfahrung war vernichtend ... und gleichzeitig auch wieder nicht. Aber noch bevor ich daran denken konnte, wie jenes ereignisreiche letzte College-Jahr meine Zukunft verändert hatte, veränderte sich auch die Gegenwart. Tylers Gesichtsausdruck war unbezahlbar, als er den Kopf hob und meinem Blick begegnete. Ein kurzes Blinzeln, dann blitzte die Erkenntnis in seinen braunen Augen auf.

Offensichtlich war die Begegnung ein Schock für ihn, jedenfalls war es mit dem Jonglieren plötzlich vorbei. Aber gleichzeitig wirkte er irgendwie aufgeregt, als freue er sich über meinen Anblick. Sein Blick gab mir beinahe das Gefühl, ebenfalls eine regelmäßige Besucherin *seiner* privaten One-Man-Shows zu sein.

Aber falls dem so war, wollte ich ihn bluten lassen.

Denn dieses Mal würde ich das letzte Wort haben. Und das erste. All der Schmerz und all die Trauer verwandelten sich in etwas Wunderbares – in die richtigen Worte zur richtigen Zeit. »Na, läuft's jetzt besser mit dem Jonglieren, Tyler?«

Eine Sekunde später war ich auch schon an ihm vorbei und hörte nur noch seine lahme Erwiderung: »Ja, Übung macht den Meister.«

»Das sehe ich«, gab ich daraufhin mit einem schnellen Blick auf seine hübsche Tochter zurück.

Dann wandte ich mich ab und dankte den Sternen, dass ich endlich alles hatte, was ich brauchte, um ihn endgültig aus meinen Träumen zu verbannen. Auch als er meinen Namen rief, lief ich einfach weiter.

Er blieb dort zurück, wo er hingehörte – weit hinter mir.

Denn eins stand fest: Ab sofort begann der Tyler-Entzug. Auf gar keinen Fall würde ich jemals wieder allein im Bett an jemanden denken, der ein Kind mit einer anderen Frau hatte.

Auf Wiedersehen, Tyler-Nichols-Fluch.

Ab heute bist du Vergangenheit.